

Partei- und Werkleitung einen Tag lang das Leben an der Schule kennenlernen und sich überlegen, wie die Arbeiterklasse die sozialistische Erziehung der Schüler noch wirksamer unterstützen kann. Die Parteileitung will sich in Vorbereitung ihres Rechenschaftsberichtes — wie schon diese Beispiele erkennen lassen — mit allen Seiten der Parteiarbeit beschäftigen und überprüfen, wie die Beschlüsse des VII. Parteitages in ihrem Bereich erfüllt werden.

Worauf konzentrieren?

Die Schulparteiorganisation sieht ihre Hauptaufgabe darin, eine zielstrebige politische Überzeugungsarbeit im Pädagogenkollektiv zu leisten; denn von jedem Lehrer, von seinem selbständigen schöpferischen und politischen Wirken hängt es ab, inwieweit das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem verwirklicht wird.

Die Genossen können in ihrem Rechenschaftsbericht eine erfolgreiche Tätigkeit der Parteiorganisation nachweisen. So errang das Pädagogenkollektiv im vergangenen Jahr den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Lehrer und Schüler sind stolz, weil ihre Schule am 15. Januar den Namen „Karl-Liebknecht-Oberschule“ verliehen bekam. Beide Auszeichnungen sprechen dafür, daß sich alle Pädagogen beispielgebend für die sozialistische Bildung und Erziehung ihrer Schüler einsetzen. Doch es ist nur zu natürlich, daß bei einem großen Pädagogenkollektiv noch Unterschiede im politisch-theoretischen Wissen vorhanden sind. Die Genossen sind, wie sie erklären, bemüht, diese Unterschiede allmählich abzubauen. Ihr Ziel ist, jeden Lehrer zu befähigen und zu gewinnen, unsere Politik aktiv zu vertreten.

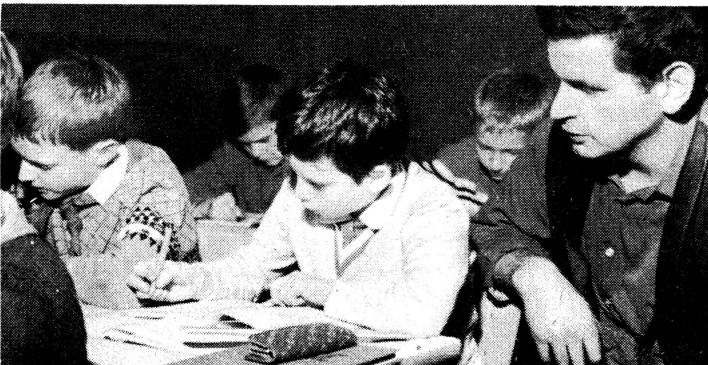
Die Realisierung der Hauptaufgabe bedingt

also, im Pädagogenkollektiv auf die weitere marxistisch-leninistische Bildung hinzuwirken. Dadurch wird das politische Verantwortungsbewußtsein weiter gehoben und der Klassenstandpunkt der Lehrer gefestigt.

Jede Unterrichtsstunde ist für den Lehrer ein Prüfstein, inwieweit er seine Tätigkeit im Sinne der Arbeiterklasse ausübt und sie als einen Auftrag der Arbeiterklasse betrachtet. Auf dem 9. Plenum des ZK wurde noch einmal ausführlich die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei behandelt und begründet. Die Schulparteiorganisation wird bei der weiteren Auswertung des Plenums besonders darauf achten, daß in dieser Frage bei allen Lehrern Klarheit herrscht. Beispielsweise meinen einige Lehrer, heute sei es nicht mehr angebracht, Arbeiterkinder besonders zu fördern, weil doch alle Schüler eine hohe Allgemeinbildung vermittelt bekämen. Die Folge dieser Auffassung ist, daß diese Lehrer im Unterricht unter den Schülern zu wenig differenzieren und dort, wo es erforderlich ist, keine Fördermaßnahmen einleiten. Auf dem VII. Parteitag wurde gesagt, daß die besondere Fürsorge der Gesellschaft und der Schule den Kindern der Arbeiter und Genossenschaftsbauern sowie den Kindern der werktätigen Frauen gehören muß. Mit diesem Problem wird sich die Partei auf ihrer Wahlversammlung beschäftigen.

Hilfe den Lehrerinnen

Damit alle Kollegen ein hohes politisches Niveau erwerben, will sich die Parteileitung überlegen, wie besonders für die zahlreichen Lehrerinnen bessere Möglichkeiten geschaffen werden können, sich politisch und fachlich zu qualifizieren. Nicht immer finden sie die erforderliche Zeit, sich eingehend mit den Materialien



Wenn jemand von der Patenbrigade im Unterricht hospitiert, strengt sich die Klasse 5 b an der Berliner Ernst-Wildangel-Oberschule II besonders an. Auf unserem Foto: Helmut Huett, Mitglied der Gerüstbaubrigade Schlegel vom Stadtzentrum. Seit 1967 besteht zwischen der Klasse und der Brigade ein Patenschaftsvertrag.

Bild rechts: Die Bauarbeiter erzählen von ihrer Arbeit.

Fotos: ZB/Hochnedel